

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 110.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{L} 20 \mathcal{S} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{L} 40 \mathcal{S} . Monatsabonnements nach Verhältnis.

Donnerstag den 20. September.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Abonnements-Einladung

„Gesellschafter“ für das IV. Quartal.

Wir ersuchen diejenigen, die nicht halbjährlich abonniert haben, ihre Bestellung **so gleich** zu erneuern, wenn ein ununterbrochener Empfang des Blattes gewünscht wird.

Die samstägliche Beilage „**Deutsches Unterhaltungsblatt**“ wird im nächsten Quartal eine sehr interessante histor. Novelle: „Aus schweren Tagen“ enthalten, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

In Betreff der Abonnementsgebühr siehe oben am Kopfe des Blattes.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

die Redaktion u. Expedition.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 19. Sept. Der Abschied, der gestern Abend von der Museums-Gesellschaft den HH. Seminarlehrern Finckh und Kieker gegeben wurde, war von Damen und Herren sehr zahlreich besucht und entwickelte sich die Feier in so schöner, gemüthlicher Weise durch Reden, Klavier-Vorträge, Quartett-, Duett- und Allgemeingesänge, humoristische Vorträge in Rede und Gesang, daß neben dem Bedauern des Weggangs so tüchtiger Kräfte für gesellschaftliches Leben, wie sich beide Scheidenden seit ihrem 3 $\frac{1}{2}$ -jährigen Hiersein in anerkannter Weise gezeigt haben, die ungezwungenste Heiterkeit bis zum Schlusse herrschte. Die besten Wünsche vieler Freunde begleiten beide Scheidenden auf ihre neue Berufsstelle.

e-Spielberg, 18. Sept. Die von der K. Staatsfinanzverwaltung seiner Zeit angeordnete und im Laufe der letzten drei Monate zur Ausführung gebrachte Renovation der hiesigen Kirche ist nunmehr vollendet. Heute wurde das schön hergestellte Gotteshaus unter Theilnahme zahlreicher hiesiger und auswärtiger Andächtigen feierlich eingeweiht. Der Gottesdienst begann um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr mit Absingung der gemischten Chöre: „Herr, ich habe lieb die Stätte“ von Grill und dem Triumphgesang von Silcher: „Herr Gott, dich loben wir!“ Die süße Gewalt des Gesanges, welche ihren Sitz in jeder menschlichen Seele hat, und von welcher die vortragenden Schüler und Liederkranzmitglieder unter der Direktion des Schull. Kimmeler persönlich erfaßt waren, hat in den Seelen der Versammelten belebenden Eindruck gefunden. Nachdem die Gemeinde die drei ersten Verse des Liedes: „Thut mir auf die schöne Pforte“ gesungen, verlas Herr Pfr. Walz im Altar den 84. Psalm, dem ein der Feier angepaßtes herzliches Gebet, dann Gesang Vers 4 des angezogenen Liedes und auf der Kanzel der Verles der Sonntagsepistel folgte. Das in der gediegenen Predigt abgewickelte Thema: Was für Anforderungen stellt eine so schön hergestellte Kirche an eine christliche Gemeinde? umfaßte die beiden Theile: „Wandelt würdig eurem Beruf, darin ihr berufen seid“ x. und „Seid fleißig zu halten die Einigkeit“ x. Mit aus der Tiefe des Herzens kommender Wärme und im ernstesten Seelensorgertone machte der immer gern gehörte Kanzelredner die Gemeinde auf die schön erstellte Kirche,

auf das im Chor durch freiwillige Beiträge beschaffene herrliche Christusbild auf Glas, auf den neugeschnittenen Altar und Taufstein, auf die lieblich klingende Orgel als äußeren Schmuckwerks der Kirche aufmerksam, lenkte aber in weiterer Ausführung auf die Hingabe des Herzens mit dem ganzen Willen, Fühlen und Erkennen an Gott und Jesum hin. Die schöne Kirche möge ein Anziehungspunkt für Jung und Alt sein und mehr und mehr werden, damit nach dem Episteltext die Einigkeit in Geist gepflanzt und gepflegt werde und einst alle im Vaterhaus Gottes versammelt sich finden möchten. Mit dem „Das walte Gott! Dein Geist komme in die Gemeinde Spielberg zu Deines und Deines Sohnes Preis!“ schloß der Prediger die Festpredigt. — Das in einer Kauerische im Chor der Kirche angebrachte Christusbild, eine Glasmalerei, fand allgemeine Bewunderung.

In Heßelbronn (Altenstaig) fiel letzten Mittwoch der resig. Schultheiß und Oekonom J. Landherr beim Aepfelbrechen mit einem morischen Aste so unglücklich auf den Gartenzaun nieder, daß sich ein Pfahl in der linken Rückseite 15 Centm. tief ins Fleisch eingrub. Man hofft jedoch das Leben des Verunglückten zu retten. (N. T.)

Calw, 17. Sept. Heute Nacht wurden wir gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte das Wohngebäude der Bierbrauerei zum Krappen in der Nähe des Bahnhofs. Obwohl das Anwesen ca. 15 Minuten von der Stadt entfernt ist, war unsere Feuerwehr in sehr kurzer Zeit an Ort und Stelle und begünstigt durch die unmittelbare Nähe der Nagold gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, das eine der beiden aneinander gebauten Wohnhäuser mit Scheune und Stallung zu retten; leider wurde dasselbe durch Feuer sowohl als auch durch Wasser stark beschädigt. Das Feuer soll bereits um 2 Uhr von den Bewohnern entdeckt und erst, als die eigenen Lösungsversuche nicht fruchteten, zur Anzeige gebracht worden sein. (C. W.)

Stuttgart, 15. Sept. Eine allgemeine Wirthschaftsversammlung, welche nur schwach besucht war, fand gestern Nachmittag 3 Uhr im Tivoli statt. Den Vorsitz führte Hotelier Gailmann. Gegenstand der Tagesordnung war: Einführung der Schenkgefäße nach dem neuen Reichsgesetz, welches mit dem 1. Januar 1884 in Kraft tritt. Das Referat hatte Herr Hedinger zur Krone übernommen. Derselbe empfahl die Einführung von 4 $\frac{1}{2}$ Liter, weil diese 1) sehr handlich und dem württembergischen Schoppen am meisten entsprechen, 2) weil der Wirth und Gast am besten mit einem Preise von 10 Pf. wogelomme; der Preis des Liters würde sich dabei auf 25 Pf. stellen, was ein angemessener Preis sei. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen einverstanden und soll in 4 Wochen eine weitere Versammlung einberufen werden, bis dahin soll der Ausschuss mit Glashändlern wegen Preisvorant in Verbindung treten, die Händler sollen sich aber verpflichten, bei etwaiger Mahrnichtigkeit die dem Wirth aufzuerlegende Strafe zu tragen. Kurz wurde noch die Pferdemarktverlegung besprochen und Visten zur Petition gegen die Verlegung aufgelegt. Schließlich wurde noch das von den Bierbrauern schwunghaft betriebene Flaschenbiergeschäft einer scharfen Kritik unterzogen und soll dieser Punkt nach angestellter Enquete die nächste Versammlung beschäftigen.

Stuttgart, 17. Sept. In dem vom 13. bis 15. d. M. abgehaltenen Einjährigen-Examen vor der Einjährigen-Kommission konnte von 14 Kandidaten an 13 das Reisezeugniß erteilt werden.

Stuttgart. Gestern Nachmittag haben die Pächter der Museumsrestauration, die Herren Lehmann und Spindler, ihre Insolvenz angezeigt.

Dieser Tage tagte in Stuttgart die Delegirtenversammlung des Central-Verbands deutscher Industrieller zur Beförderung und Wahrung nationaler Arbeit.

Ludwigsburg, 16. Sept. Unter sehr zahlreicher Betheiligung von nah und fern wurden heute Nachmittag 4 Uhr die sterblichen Reste des Prälaten Dr. v. Hauber auf dem neuen Friedhofe dahier zur Erde bestattet. Se. K. H. der Prinz Wilhelm war im Leichenzug durch einen Adjutanten vertreten. Ferner waren anwesend die Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens und der Finanzen, Mitglieder der Oberkirchenbehörde und mehrere Generalsuperintendenten, eine Anzahl Landtagsabgeordnete mit Präsesident von Hoyl an der Spitze und viele Geistliche. Die eigentliche Grabrede hielt Defan Metzger. Noch sprachen am Grabe Direktor v. Schichardt Namens der Oberkirchenbehörde, Präsident v. Hohl Namens der Kammer der Abgeordneten, Prälat v. Beck als Vertreter der Generalsuperintendenten, Prälat v. Bährer als Senior der Defane im Sprengel des Verstorbenen, Pfarrer Schmidgall von Ludwigsburg.

Von der Strafkammer in Rottweil wurde dem „Ipf“ zufolge jüngst ein Rekrut aus dem Oberamt Oberndorf zu der Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt, weil er sich von einem Kameraden Atropin in's Auge träufeln ließ und bei 3 Musterungen als „Blinder“ figurirte. Die Obererzählungskommission kam indessen dem Schlaumeier auf die Spur und so hat er das Vergnügen, 3 Monate zu brummen und hernach erst noch 3 Jahre lang Soldat zu sein; der Helfer in der Noth erhielt ebenfalls 2 Monate.

Rottenburg. Ueber die Dauer der heurigen Hopfenernte sind hier nach amtlicher Aufnahme 3854 fremde Personen und zwar 1307 männliche und 2547 weibliche, beschäftigt.

Einem Bauern in Blaufelden sind 7 Stück Rindvieh, die mit der Maul- und Klauenseuche behaftet waren, verendet.

Brandfälle: In Moosbeuren (Ehingen) am 17. Sept. durch Blitzschlag der Stadel des Bauern Hirschmann.

Bruchsal, 14. Sept. Heute Abend 4 Uhr 35 Min. entlud sich wiederum über unsere Stadt ein vernichtendes Hagelwetter, welches diesmal 1 $\frac{1}{2}$ Stunde anhielt und wohl Alles zu Grunde richtete, was noch auf dem Felde steht. Mancher Landmann wird seine Gläubiger auf bessere Zeiten verdröhen müssen.

Wiesbaden, 16. Sept. Mit der Vertretung des Königs von Württemberg bei der Enthüllung des Niederwalddenkmals ist Prinz Wilhelm von Württemberg beauftragt worden, nicht Prinz August, der frühere Kommandeur des Gardelcorps, wie es anfangs hieß.

Mit Bezug auf unsere Mittheilung über Beobachtungen der sächsischen Fabrikinspektoren darüber, daß in gewerblichen Geschäften die meisten Unglücksfälle auf den Montag fallen und daß dies von der Sonntagseheiligung herrühre, wird uns von sehr schätzenswerther Seite geschrieben: „Eine ähnliche Beobachtung wird schon längst von Lehrern aller Kategorien gemacht, daß nämlich in größeren Städten die Mehrzahl der Schüler am Montag Vormittag für den Unterricht nur schwer zugänglich ist; bei den eizen zeigt sich Zerstreutheit und bei den andern Betäubtheit und Schläfrigkeit und zwar je älter die Schüler sind, desto auffallender; bisweilen auch bei Pensionaten mit vielen Zöglingen. — So geht der erste Bodentag mir häufig damit hin, daß die Schüler wieder an innere Sammlung und Aufmerksamkeit gewöhnt werden.“

Die einfachen und bündigen Worte des Kronprinzen bei Einweihung der Lutherkirche werden mit ihrem herrlichen Inhalt einen freudigen Widerhall in allen echt protestantischen Herzen finden. Es ist

zwar nichts Neues, was wir da gehört haben, denn Gewissensfreiheit und Duldung gelten überall als die großen Errungenschaften der Reformation. Ebenso wissen wir, daß die Kraft und das Wesen des Protestantismus nicht in starrer Form, sondern in dem zugleich lebendigen und demüthigen Streben nach der Wahrheit besteht. Aber die ausdrückliche Betonung aus solchem Munde und an dieser Stätte verleihen diesen Dingen eine neue Weihe und Kraft. Diese Worte des Kronprinzen an der Stätte, wo Luther wirkte und begraben liegt, sind eine That, deren Bedeutung nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

Im Jahr 1848, wo es bekanntlich aus Theilen gehen sollte, fand sich bei Rothschild auch wirklich ein Arbeiter ein, der vom „Bruder Rothschild“ sein Theil beanspruchte. Hier hast Du Dein „Theil“, sagte Rothschild, indem er dem Manne einen Thaler in die Hand drückte, mehr kommt nicht auf Dich. Wer an der Hand der Steuerlisten die Probe auf diese Rechnung machen konnte, hat gewiß gefunden, daß sie richtig war. Die heutigen Steuerlisten ermöglichen sogar, die Summe auszurechnen, die auf jeden Unbemittelten käme, wenn das Vermögen aller Reichen, das Einkommen von 10000 M an gerechnet, unter sie getheilt würde. Dieser Antheil würde sich auf etwa 50 M belaufen. Diese 50 M wären aber voraussichtlich sehr bald bei den Reichen wieder verschwunden. Hätte man nun vor 50 Jahren eine derartige Theilung vorgenommen, so würden wir heute keine Eisenbahnen, keine Großindustrie, keinen Welthandel haben, während andererseits auch das ganze Staatsleben mit seiner Verwaltung, äußeren Macht, sammt Künsten und Wissenschaften, lahmgelagt worden wäre. Reichtum und Großkapital haben daher auch ihre gute Seite in der Welt.

Man hat in letzter Zeit vielfach davon gesprochen, daß die deutsche Regierung eine friedliche Beilegung der Zerwürfnisse zwischen Frankreich und China versucht habe. Von wohlinformirter Seite erfährt man nun, daß diesen Gerüchten die Thatfache zu Grunde liegt, daß man dem chinesischen Gesandten in Berlin Vorstellungen darüber gemacht hat, wie ein Krieg zwischen Frankreich und China unübersehbare Verwicklungen im Gefolge haben müsse und daß gerade die untheilhaftigen Nationen die Pflicht hätten, auf die Abwendung dieser Gefahren hinzuwirken. Die chinesische Regierung soll diesen Rathschlägen gegenüber sich zugänglich gezeigt haben.

Fürst Bismarck in englischer Beleuchtung. Ueber „Deutschlands auswärtige Politik“ schreibt die St. James Gazette: „Es ist keine Uebertreibung zu sagen, daß der Einfluß des Fürsten Bismarck auf die europäischen Angelegenheiten noch nie zuvor ein so großer und wohlthätiger war, wie jetzt. Derselbe Mann, der früher mit solcher Kühnheit Kriege begann und den Kaiser der Franzosen vor die Alternative stellte, eine dynastische Niederlage zu erleiden oder Deutschland den Fehdehandschuh hinzuwerfen, derselbe Mann ist nun zu dem sorgsamsten und geschicktesten Hüter des europäischen Friedens geworden. Sein ganzes Bestreben ist darauf gerichtet, zu erhalten, was er geschaffen und in diesem Sinne hat er von seinem Landstuge in Warschau aus Europa regiert und dessen Geschichte geleitet. Alle Mächte, denen es mit der Erhaltung der gegenwärtigen Ländergrenzen des europäischen Festlandes Ernst ist, haben sich um Deutschland geschaart und der Reichskanzler hat damit nicht nur einen „diplomatischen Zollverein“, sondern auch ein neues europäisches Gleichgewicht geschaffen. Wir können uns aber versichert halten, daß es keine eingebildeten Gefahren sind, gegen welche er ankämpft. Deutschland hat jetzt vielleicht von Frankreich nichts zu fürchten; die Friedensversicherungen Rußlands können ja auch aufrichtig gemeint sein; allein die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel mahnen zur Vorsicht. Fürst Bismarck hat jetzt Serbien und Rumänien, ebenso wie früher Italien an den deutsch-österreichischen Bund gefesselt; er hat Spanien und Portugal zum Freunde und die Art und Weise, in welcher die „Pilgerfahrten der neugeborenen Könige“ in Frankreich besprochen und in Petersburg betrachtet werden, zeigt, daß Deutschland den richtigen Weg eingeschlagen hat, um die unruhigen Elemente Europas zum Frieden zu zwingen.“

Oesterreich-Ungarn.

Agram, 15. Sept. Der Fest. Ztg. wird gezeichnet: 43 bewaffnete Bauern, welche der Häuserstürmung und des Mordes beschuldigt werden,

ferner 24 Brandleger aus Mailgradac wurden von einer Jägertruppe eingebracht. Blündernde Bauernhaufen ziehen von Gemeinde zu Gemeinde; sie sengen und zwingen die Bevölkerung, sich der Revolte anzuschließen. Sie wurden von einem beabsichtigten Angriffe auf Sina nur durch die Wachsamkeit des Militärs und der Bürger abgehalten.

Frankreich.

In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der Daily News erklärte Ministerpräsident Ferry, die Europäer in Vertragshäfen dürften auf die Erhaltung des Friedens hoffen; Frankreich denke an keine Aggressions-Politik und würde nichts thun, um irgend welche legitime Regierung zu bedrohen. Frankreich träume kein großes ostasiatisches Reich, sondern wolle nur den piratischen, räuberischen Nachbar Tongking unschädlich machen.

England.

London, 17. Sept. Die Times erwidert auf den Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, England wünsche mit Frankreich auf gutem Fuße zu leben, es sei gleichzeitig aber auch Deutschland wohl geneigt. England trachte nicht darnach, militärische Bündnisse mit Frankreich oder Deutschland abzuschließen, sondern es biete beiden Staaten seine Freundschaft an. Das Wohlwollen Englands sei keine Gabe, welche das Volk in vernünftiger Stimmung gleichgiltig behandeln dürfte. Freundschaftsbündnisse könnten zwischen den Völkern ohne diplomatische Verträge geschlossen werden. England könne nicht vergessen, daß es mit Deutschland Vieles gemein habe. Das starke Deutschland biete der Welt eine Bürgschaft dafür, daß keine Macht den Frieden so leicht stören werde. Das deutsche Reich habe seine Stärke gut angewendet; sein Einfluß war im Allgemeinen ein heilbringender, und dies sei zumeist dem Kaiser Wilhelm zu verdanken.

Rußland.

Petersburg, 17. Sept. In Nowomoskowsk, Kreisstadt, Gouvernement Zefaterinoslaw, rechts an der Samara, 11000 Einwohner, wurden gestern Nachmittag die Häuser und Läden jüdischer Besitzer geplündert. Zur Ruhestiftung hat man Kosaken aus Zefaterinoslaw dorthin abgeandt.

Bulgarien.

Sofia, 15. Sept. Nach einer Meldung der „Wiener Presse“ von hier hat General Sobolew dem Fürsten Alexander, als dieser sich weigerte, das Manifest zu unterzeichnen, erklärt, er sei vom Zaren beauftragt, sein Manifest auch ohne die Unterschrift des Fürsten zu publizieren. Die Russen sollen ganz offen von der demnächst bevorstehenden Abiegung des Fürsten und von einem Uebereinkommen zwischen Rußland und der Türkei über alle Eventualitäten in Bulgarien sprechen. Das Manifest verfügt die Einberufung einer vom Fürsten aus Bulgarien ohne Rücksicht auf ihre politische Gesinnung zu wählenden Kommission, welche unter dem Vorstehe des Fürsten ein Verfassungsprojekt ausarbeiten und der großen Nationalversammlung vorlegen soll. Demzufolge wird diese erst in 3 Monaten zusammentreten.

Aus Bulgarien. Ueber das bulgarische Militär herrschen nach der „Pol. Kor.“ in der europäischen Presse vielfach unrichtige Vorstellungen. Es ist vielfach von dessen trefflicher Ausrüstung die Rede, in Wahrheit liegen jedoch die Dinge anders. Die Mannschaft ist gut diszipliniert und tapfer. Das ist aber auch alles. Thatsächlich hat die Armee, welche inklusive der Reservisten etwa 35000 Mann zählt, keinen einzigen Tornister. Der Feldsanitätsdienst ist so vollständig vernachlässigt, daß nur eine einzige Tragbahre für die ganze Armee existirt. Die Munitionsvorräthe sind von der schlechtesten Qualität, sie wurden in Rußland in Fabriken zweifelhaften Rufes angekauft, deren Eigenthümer sich mit den übernehmenden russischen Offizieren in bulgarischen Diensten auf bekannte Art zu verständigen wußten. Selbst die Gewehre sind lediglich der Anschuß der russischen Fabriken, alle tragen auf dem Kolben den Buchstaben B als Abkürzung des russischen Wortes „bracovano“, was eben Anschuß bedeutet und sind von der russischen Regierung refusirt worden. Die Pferde der Kavallerie sind alt, das Sattelzeug befindet sich in schlechtem Zustande; das Fuhrwerk der Artillerie gestattet keinerlei rasche Bewegung und vermag kaum auf der Parade zu figuriren. Dies ist nach der „Pol. Kor.“ der wirkliche Stand der bulgarischen Armee, deren Kosten das Land kaum zu erchwirgen vermag.

Amerika.

In New-York baut man jetzt Häuser, in denen 1000 Menschen bequem wohnen können. Das ist die Einwohnerschaft eines kleinen Städtchens. Der Schreiber dieses hat das Haus selbst gesehen, wenn auch nur im Conterfei und Grundriß. Es ist ein ebenso prachtvolles wie großartiges Bauwerk. Die 10 Stockwerke der vier Außenseiten haben wenigstens 1300 Fenster, vielleicht ebensoviele die Innenseite nach den Höfen, denn dort ist die Zahl der Stockwerke 15. Das Gebäude ist 425 Fuß lang und 201 Fuß breit und zerfällt im Grundriß in 8 durch geräumige Höfe, oder vielmehr breite Durchgänge, bezw. Durchfahrten, getrennte Abtheilungen. Von Außen stellt sich aber der Bau als ein Ganzes dar. In jeder Abtheilung ist Raum für 16 Familien, so daß also im Ganzen 128 Familien in dem Hause zu wohnen kommen. Treppen gibts nur wenige, der Verkehr zwischen den Stockwerken wird in der Hauptsache durch Aufzüge vermittelt. Wasserleitung ist selbstredend in allen Stockwerken vertreten. Luft und Licht ist auch genügend da, denn das Haus steht am Centralpark, von allen Seiten frei. Trotz der 1800 Fenster ist der Anblick des Gebäudes durch die mannigfaltige Form und wechselnde Breite derselben, durch die zahlreichen Erker und die an jedem Stockwerk vorspringenden Altane, durch die zahlreichen den Erfern entsprechenden Giebel, durch die Ramine in Form von cannelirten Säulen, durch die vier zierlichen runden Eckthürme und endlich die durchgehenden Luftbögen über den Durchgängen und Durchfahrten, äußerst lebendig. Kostenpunkt 12 1/2 Millionen Mark.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 17. Sept. (Landesproduktionsbörse.) Die heutige Börse hat genau die Physiognomie der letzteren, das Geschäft ging schleppend und die Zurückhaltung der Käufer dauerte fort. Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, böhmischer alter 20 M, russischer Sar. 21 M 50 J bis 21 M 75 J, ungarischer 23 M 40 J, Weizen ungarischer neuer 20 M, Haber 13 M 30 J bis 13 M 40 J.

Stuttgart, 17. Sept. (Wehlbörse.) Im Wehlgeschäft war der Verkehr ziemlich gering und konnten sich die Preise nicht weiter heben. An heutiger Börse sind von inländischen Wehlen 1180 Sacke als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 34 M bis 35 M 50 J, Nr. 1 32-33 M, Nr. 2 30-31 M, Nr. 3 28-29 M, Nr. 4 22 M bis 24 M 50 J. In ausländischen Wehlen kein Handel.

Stuttgart, 18. Sept. Wilhelmshafen: 800 Sacke Weizen 4 M bis 4 M 40 J per Str. — Eßlingen 17. Sept. Preise auf dem Bahnhof: heft. 4 M, anderes 3 M 80 J. — Kirchheim u. L., 17. Sept. 8-9 M per Sod. Tübingen, 17. Sept. 4 M p. Str.

Ulm, 17. Sept. Die heute begonnene Ledermesse hatte sich einer zahlreichen Zufuhr zu erfreuen, und da es auch an Käufern nicht fehlte, entwickelte sich bald ein reger Verkehr, der Nachmittags nicht minder lebhaft war, so daß bis zum Schluß des Marktes beinahe alles verkauft war. Die Preise blieben für die verschiedenen Lederarten denen der Frühjahrmesse ziemlich gleich.

Riedlingen, 11. Sept. Unsere heutige Börse ist so ausgeglichen, daß ihr die ungarische keine Konkurrenz machen kann. Die Preise liegen zwischen 9 M und 9 M 60 J per Str. Neuer Keunen kostet 10 M 50 J, neuer Haber 7 M 30 J. Die Reys-Grnte ist über Erwarten günstig ausgefallen, an Einem Marktag waren über 4000 Str. aufgeführt; der Preis betrug 15-15 M 80 J.

Der verhängnißvolle Tornister.

Eine lustige Sedan-Geschichte von L. Briesner.

(Schluß.)

„Hoffe, daß meine Dame wohl und munter dort angekommen — hoffe, daß sich fragliche Angelegenheit nach Wunsch gestalten wird.“ — „Ist Herr Wirsing.“ „Aber was ist denn das? Ein Geschenk zum Sedantage? Was soll das bedeuten?“ rief jetzt Herr Wirsing, und zu seinem Pflegesohne sich wendend, fuhr er fort: „Du, Heinrich, höre nur, was uns Avrin-court schreibt!“

Und der alte Herr las: „Per Post sende ich Ihnen ein kleines Sedan-Angebilde, das ich bei der Revision meines Weinkellers in Gorignan in einem Weinfasse entdeckte. Wie dasselbe dahinein gekommen, ist mir allerdings nicht recht klar, doch erlaube ich mir, Ihnen das Ding, das jedenfalls irgend einem Soldaten gehört hat, zuzusenden, mit der Bitte, darüber nach Gütanken zu verfügen.“

Bei dem Worte „Gorignan“ war Herr Wirsing junior mit einem gewaltigen Sprunge von seinem hohen Sessel am Pulte herabgestiegen und als nun Herr Wirsing senior meinte: „Weißt Du, Heinrich, das Ding müssen wir noch untersuchen, bevor wir die Klappe zumachen“, hatte er schon die Bindfäden des Packets durchschnitten, mit hastigen Fingern die Umhüllung weggerissen und präsentirte sich seinen wonner-

Häuser, in
nen. Das
Städtchens.
t gesehen,
driß. Es
Bauwerk.
haben we
die In-
Zahl der
Fuß lang
driß in 8
Die Durch-
heilungen.
in Ganzes
16 Fami-
nen in dem
nichts nur
erlen wird
Wasser-
en vertre-
da, denn
en Seiten
blick des
und wech-
hen Erter
n Altane,
den Gie-
rten Säu-
ürme und
en Durch-
Kosten.

trunkenen Augen ein preussischer Tornister, der zwar etwas schimmelig aussah, dafür aber noch recht appetitlich nach einem guten Weine duftete. Im Nu hatte Heinrich seinen Tornister erkannt, — welcher Soldat würde wohl nicht sein geliebtes Felleisen, selbst nach jahrelanger Trennung wieder erkennen —, jubelnd ergriff er den Wiedergefundenen, drückte ihn an seine Brust und tanzte wie ein Besessener mit ihm im Comptoir herum. Dann riß er ihn mit krampfhafter Hast auf, warf einen Kamm, eine Bürste, ein Stück Seife und ein Paar Stiefeln zur Erde, ergriff das Kochgeschirr, das allerdings schon stark verrostet war, sprengte es mit einem einzigen gewaltigen Ruck auseinander und hielt im nächsten Augenblick ein großes Couvert in die Höhe, wieder wie ein Narrischer hin und herspringend und rufend:

„Hurrah, ich hab's, ich hab's, Hurrah!“
Dann packte er den alten Herrn, umarmte ihn und schwenkte ihn ein paar Mal umher, bis diesem der Athem ausging, er erschöpft auf das Sopha sank und mit ersterbender Stimme dem getreuen Faktotum Friedrich, der ob dieser Scene beide Augen weit aufriß, zurief:
„Schnell Friedrich, laufe zum Doktor, Heinrich ist verrückt worden!“
Das Faktotum war jedoch noch nicht bis zur Thür gekommen, als es sich an seinem Rockschöß gepackt fühlte und mit einem Ruck in die entgegengesetzte Zimmer-Ecke zurückschlug. Hierauf stellte sich Herr Heinrich Wirsing, der mit einem Male ein Anderer geworden zu sein schien, vor Herrn Wirsing senior hin und hielt ihm einen längeren Vortrag, den der alte Herr, je mehr sich die Rede dem Ende zuneigte, desto aufmerksamer und geduldiger anhörte.

„Und jetzt habe ich meine Louise wieder.“ „hier ist ihr Bild und hier ist der Name.“ Und damit öffnete er das noch wohl versiegelte Couvert und reichte eine Photographie und einen Zettel dem alten Herrn hin. Kaum aber hatte dieser einen Blick auf das Bild geworfen, als nunmehr auch er wie ein Wilder aufsprang und im Zimmer, mit den Händen hin und herschreitend, auf und abrannte, dabei immer wieder rufend:

„Das ist wirklich gut, das ist wirklich zu gut.“
Friedrich, der getreue Diener des Hauses, näherte sich, als er diesen plötzlichen Ausbruch seines Herrn sah, Herrn Wirsing junior, und indem er auf die Stirn deutete, sagte er gar treuherzig:

„Junger Herr, ich glaube, es wird gefährlich; soll ich nicht lieber den Doktor holen?“
So leise auch die Frage gethan, sie war doch von dem alten Herrn verstanden worden. Wieder fühlte sich der getreue Friedrich am Rockschöß ergriffen, an des alten Herrn Pult gezogen und festgehalten. Dann warf Herr Wirsing senior rasch ein paar Zeilen auf ein Blatt Papier, und indem er dem verblüfften Hausdiener einige Worte in's Ohr flüsterete, schob er ihn zur Thür hinaus. Hierauf nahm Herr Wirsing senior, als ob gar nichts passiert wäre, an seinem Pulte Platz und kicherte leise vor sich hin, während Heinrich ihn mit einem Gemisch von Schen und Verwunderung über sein Buch hinweg betrachtete. So saßen sich die Beiden einige Minuten gegenüber. Heinrich öffnete zwar einige Male den Mund, um Etwas zu

sagen, er befaß sich jedoch noch zur rechten Zeit, daß er vorläufig noch gar nicht wisse, was er sagen solle. Fünf Minuten waren vergangen, als sich die Thür des Comptoirs mit Behemenz öffnete und eine junge, hübsche Dame in derselben erschien.

„Henri!“
„Louison!“
Sie hielten sich in den Armen und wiederholten immer wieder die Namen, während Herr Wirsing senior einen solennen Parademarsch auf seinem Pulte trottete.

Am Nachmittag ward das Sedanfest und zugleich eine Verlobung gefeiert. Friedrich, das getreue Faktotum, das natürlich auch Sedan feierte, machte an diesem Nachmittag ein besonders vergnügtes Gesicht und klapperte mit einigen Thalern in der Tasche. Der Tornister wurde zum ewigen Angedenken aufbewahrt und am Sedantage darf eine kleine Französin und ein kleiner deutscher Soldat mit ihm spielen: Fräulein Wirsing und Herr Wirsing junissimus.

Wie aber ist der Tornister in das Weinsäß zu Corignan gelangt?

Sehr einfach: Da ein Liebespaar bekanntlich nicht still steht, wie ein Oelgöbe, hatte ein leichter Stoß an die dicht am Keller stehende Tonne genügt, um den auf ihr liegenden Tornister aus dem Gleichgewicht zu bringen. Der Tornister ist von der Tonne herab und in den Keller, dessen Fenster offen standen, gefallen. Daß er sich ein halbgefülltes Weinmaß als Ruhestätte ausersehen, ist nicht verwunderlich; warum soll ein königlich preussischer Tornister nicht auch einmal französischen Wein schmecken?

Allerlei.

— Conservirung der Milch. Soll Milch längere Zeit erhalten werden, so verfähre man wie folgt: Man erwärmt die frischgemolkene Milch in einem Wasserbade bis auf 40 bis 50 Grad R. und beläßt sie ungefähr zwei Stunden in demselben. Alsdann läßt man auf 15 Grad R. wieder abgekühlt, bleibt die Milch bis auf acht Tage vollkommen süß, behält ihren ursprünglichen Geschmack und kann nach jeder Methode verwerthet werden. Die Erwärmung soll die Degenerirung der Bacterien und Pilze bewirken und die Kohlensäure austreiben.

— Riße in Kleidern. — Sie lassen sich nicht immer mit der Nadel ausbessern und in diesem Falle empfiehlt die „Fdg.“ folgendes Verfahren: Man legt an die Stelle des Risses auf der Rückseite des Stoffes ein Blättchen von Guttapercha, bringt die getrennten Theile in unmittelbare Berührung und stellt dann ein heißes Bügeleisen darauf. Augenblicklich sind nun die klaffenden Stellen fest an einander geklebt.

— Englische Exzentrizität. Lady Abington, eine Dame aus der näheren Umgebung der Königin Victoria, besitzt eine weiße Meierei. Alle Hausthiere sind weiß, Kühe, Pferde, Hunde, Katzen, Hühner u., ebenso hat die ganze Dienerschaft hellgelbes, fast weißes Haar, alle Geräthe sind weiß angestrichen.

— Seltene Anhänglichkeit eines Thieres an die Heimath. Am 7. April traf in München in ihrem früheren Schlage eine Brieftaube ein, welche

bei dem im Juli vorigen Jahres veranstalteten Brieftaubenwettfluge von Wien nach München theiligt, jedoch hier nicht angekommen war. Das Thier wurde jedenfalls unterwegs gefangen und kehrte, als der neue Besizer sich seines Fanges sicher wähnte und dem Thiere freien Flug ließ, in die Heimath zurück.

— Unter Schuldnern befindet sich vielfach die Meinung verbreitet, eine Uhr, welche Jemand bei sich trägt, könne nicht gepfändet werden. Diese Ansicht ist jedoch irrig; denn überall im Deutschen Reich hat der Gerichtsvollzieher die Berechtigung, Uhr nebst Kette, sowie sonstige Werthgegenstände vom Leibe des Schuldners zu pfänden.

— Eine christliche Blutthat. „Zur Zeit Kaiser Friedrichs II. war ein Teich in der Umgebung Wiens zugefroren, und drei junge Leute, welche ihn unvorsichtigerweise überhreiten wollten, ertranken darin. Alsbald verbreitete sich das Gerücht, die Juden, deren Oesterfest um diese Zeit fiel, hätten die drei Unglücklichen ermordet. Die Verwandten derselben erhoben die Anklage. Man steckte die Juden ins Gefängniß und erlangte durch Anwendung der Tortur das Geständniß ihres Verbrechens. Dreihundert Juden wurden lebendig verbrannt. Im Frühjahr thate der Teich auf, und man fand darin die Leichen der drei jungen Leute. Zu spät erkannte man, daß eine unnütze Barbarei so viele Unschuldige vom Leben zum Tode gebracht.“ — Dies ist in einer französischen Chronik des Jahres 1787 zu lesen. Bedarf der Bericht eines Kommentars in den Tagen von Tisza-Eszlar und Nyiregyhaza!

— Oel und Butter. Ein in Italien reisender Deutscher machte seinem Wirthe Vorwürfe, daß alle Speisen mit Oel zubereitet wären, während doch die Butter viel besser schmecke. „Ja, Excellenza, aber das Oel ist doch viel edler. Hat man zum Beispiel gehört, daß bei der Krönung in Moskau der Czar mit Butter gesalbt worden wäre?“

— Lehrer: Wehhalb kommt Du so spät zur Schule Ernst? Ernst: Ich konnte nicht früher fortkommen, der Storch hat mir heute morgen einen kleinen Bruder gebracht. Lehrer: Daß mir das nicht wieder vorkommt.

Auch für Andere von Interesse.

„Orb. Herrn Apotheker R. Brandt in Zürich. Schon seit längerer Zeit war ich mit anhaltenden Kopfschmerzen behaftet.

„Durch Anwendung Ihrer vorzüglichen Schweizerpillen, welche in den Apotheken erhältlich, war ich nach dem Gebrauch von 1 Schachtel Pillen von diesem lästigen Uebel befreit. Achtungsvoll Frau Römer.

„Ich Endes Unterschriebene bescheinige hiermit, dass die Richard Brandt'schen Schweizer-Pillen gegen Magenbeschwerden meiner Frau ausgezeichnete Dienste geleistet haben. Oldesloe C. Grandt.

„Büschgen b. Ransdorf, d. 24./4. 83. Bescheinigung. Unterzeichneter bezeugt hiermit, dass die Apotheker Brandt'schen Schweizerpillen ihm sehr gut bekommen, zum Gebrauche für sein Magenübel und kann dieselben einem jeden der mit derartigen Uebel behaftet dringend dringend empfehlen. C. W. König.

„Gegen Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung, Magenbeschwerden etc. sind die Apotheker Brandt'schen Schweizerpillen wirklich vorzüglich. Spandau im Juli. C. Rast. Bekanntlich kostet die Schachtel R. Brandt'sche Schweizerpillen 1 Mark in den Apotheken.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Böfingen.
Benachrichtigung an Erbschafts-Gläubiger.
Der Nachlaß des **Joh. Georg Gaier**, gew. Bäckers hier, ist überschuldet, sofern dem Actio-Nachlaß an: Liegenschaft u. Fahrniß 233 M 20 S Liegenschafts-u. Fahrnißverlös 948 M 22 S 1181 M 42 S gegenüberstehen: Aus- u. Absonderungs-Ansprüche 1084 M 67 S persönl. Forderungen 302 „ 68 „ 1387 M 35 S Die Erbschaft wurde nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Es ergeht daher an die Erb-

schaftsgläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche **innen zwei Wochen** hier anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls die — die Anmeldung veräußernden Gläubiger bei der im Auseinanderjegungs-Verfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden, und ihnen nach Durchführung des Verfahrens lediglich das gesetzliche Absonderungsrecht (Art. 40 des Pfand-Ges.) vorbehalten bleiben würde. Erfolgt nicht binnen der gleichen Frist Antrag auf Concurs-Eröffnung, so wird die Theilungsbehörde den nach Befriedigung der Realgläubiger verfügbaren Massebestand unter den persönlichen Gläubigern pro rata zur Vertheilung bringen. Den 18. September 1883. Namens der Theilungsbehörde: R. Amtsnotariat Altenstaig. Mann, A.-B.

Gündringen.
Schafwaide-Verpachtung.
Die hiesige Gemeinde-Schafwaide, welche im Vorjommer 200 und im Nachsommer 250 Stück ernährt, wird am **Donnerstag den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr,** verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.
Gemeinderath.
R a g o l d.
Trubsäcke
bester Qualität empfiehlt billigt **Gottlob Schmid.**

Emmingen.
Am 11. d. M. ist in der Nähe der Frondorfer Mühle 1 Sack mit **Griesmehl gefunden** worden. Der Eigenthümer kann denselben bei Straßenwärter Menz gegen Kostenerlag abholen.
Schultheißenamt.
R a g o l d.
2 Dienstmädchen,
das eine zu Kindern, das andere für die Haushaltung, finden Stelle durch die **Expedition d. Bl.**
R a g o l d.
Eine steinerne **Krautstande** hat zu verkaufen **Fr. Deuble.**





Am Freitag den 21. September (Matthäus-Feiertag), Mittags 1 Uhr, findet im „Girsch“ in Güttingen eine

Gemeinde-Baumwärtler-Versammlung

statt, wobei Gärtner Hart von Rohrdorf Vortrag über die Pflege der Obstbäume und Oberamtsbaumwart Bihler über den württembergischen Obstbau halten wird, wozu auch sonstige Freunde der Obstbaumzucht freundlichst einladet
Bihler, O.A.-Baumwart.

Nagold.

Saatweizen

aus der Probstei, wovon ich vom Vrg.-Bttl. 1 1/2 Scheffel erntete; ebenso

Saatroggen

mit gleichem Ertrag, verkauft
Gottfried Walz, Haiterbacherstr.

Nagold.

Keller

oder ein größerer abgetheilter Raum auf einige Jahre zu pachten gesucht. Zu erfragen bei der

Redaktion.

Nagold.

Wollenes Garn

(Strumpf & Mittelwolle) in großer Auswahl und in den neuesten Farben empfiehlt billigt
Gottlob Schmid.

Nagold.

Kommode Kleiderkasten

hat aus Auftrag billig zu verkaufen; wer? sagt die

Redaktion.



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach Amerika.

Passagierverträge schließen ab: Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger, Stuttgart,

oder dessen Agenten: Gottlob Schmid, Nagold, John G. Koller, Altenstaig, Ernst Schall, Calw.

Nagold.

Es wird auf Martini ein fleißiges, solides

Mädchen

in den Stall gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

Seminar Nagold.

Donnerstag den 20. d. M., Abends halb 5 Uhr, ist zum Semesterschluss im Festsaal ein

Concert,

zu welchem jedermann freundlich eingeladen wird.
Das Rektorat.

In ihrer

am Freitag den 21. & Samstag den 22. Septbr.

stattfindenden

Hochzeits-Feier

laden in ihr Gasthaus freundlichst ein
Nagold, den 13. September 1883.

Otto Gautfer, Bierbrauer, Louise Pfeil.

Walldorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 25. September in das „Gasthaus z. Krone“ hier

freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Bentler,

Sohn des Joh. Gg. Bentler, Bauers hier,

Katharine Ruch,

Tochter des Johs. Ruch, Zieglers in Haiterbach.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Zu verfloßenem Monat August sind 463 Anträge mit M. 2 092 700. und seit Januar d. J. 2151 Anträge mit „ 17 284 100. eingegangen. Der reine Versicherungsstand hat sich im Laufe ds. Jrs. von M. 193 230 700. auf M. 202 800 000. gehoben.

Die Sterblichkeit blieb bis jetzt wesentlich hinter solcher des Vorjahrs zurück und läßt sich daher voraussichtlich wieder ein günstiges Rechnungsergebniß pro 1883 erwarten.

Die Ueberschüsse kommen einzig und allein nur den Versicherten zu gut. Dieselben können von Anfang an in vollem Maße oder in successive steigender Weise bezogen werden. In letzterem Falle reduziert sich die zu leistende Prämie alljährlich der Art, daß nach 34 Jahren nichts mehr zu bezahlen und von da ab eine jährlich steigende Rente zu gewärtigen ist.

Bei dem Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämie wird Abfertigung wie bei der Kündigung gewährt. Umwandlung der Police in eine prämiensfreie Versicherung wird schon nach Leistung einer Jahresprämie und überhaupt jede mögliche Erleichterung gestattet, da die Bank kein anderes Streben kennt, als die Förderung der Interessen ihrer Versicherten.

An Beamte werden Darlehen zur Cautionsbestellung gegen äußerst bequeme und mäßige Bedingungen bewilligt.

Anträge nehmen entgegen:

Nagold: Gottlob Schmid. Altenstaig: Amtsnotar Dengler. Egenhausen: Lehrer Ungerer. Freudenstadt: Otto Wagner und Lehrer Hornberger. Herrenberg: Sattler, Gerichtsnot.-Assistent. Horb: Conditor Grossmann. Pfalzgrafenweiler: Lehrer Diesterle. Reichenbach: Jacob Günter. Wildberg: C. W. F. Reichert.

Nagold.

Mädchen

Ein ordentliches von 18—20 Jahren, welches im Kochen und in den Haushaltungsgeschäften bewandert ist, findet bis Martini eine Stelle. Wo? sagt die

Redaktion.

Nagold.

Gepreßte Bierhefe

ist stets zu haben bei
Christ. Stottel.

Nagold.

Neue holländ. Häringe

frisch eingetroffen bei
Gottlob Schmid.

Wildberg.

Eine Parthie eichene Faßdaugen

hat zu verkaufen
Kübler Böttinger.

Nagold.

Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme, die uns sowohl während der Krankheit als bei dem Verluste durch den Tod unserer lieben Gattin und Mutter, Anna Maria Seeger, bezugt wurde, sagen den innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Unterchwandorf.

Bersteigerung.

Am Freitag den 21. ds. Mts., „Matthäusfeiertag“

Vormittags 9 Uhr,

versteigert der Unterzeichnete wegen Wegzugs gegen Baarzahlung nachstehende Gegenstände:

- 2 Mutter Schweine, wovon eines 4 Wochen trüchtig,
- 2 Stück Milchschweine,
- 10 Stück junge Hühner,
- 6 Stück Faß von 170—700 Liter Fichgehalt,
- 24 Stück forchene Bodsseiten 13" dick,
- 1 tannene Brantweingährstände ungefähr 400 Liter haltend und verschiedene Haus- und Küchengeräthschaften.

August Schüller.

Eine Karte. An alle, welche an den jetzigen 100. Jahrestag der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten denken, sende ich Ihnen ein Konzept, das Sie für ein Gedenkstück zu einem Jubiläum in Süd-Amerika anwenden können. Es ist ein adreßirtes Couvert an Rev. Joseph L. James, Station D, New York City, U.S.A.

Unübertrefflich,

seit 17 Jahren vorzüglich bewährt.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig,

erfunden u. allein ähnl. erzeugt in der Fabrik von W. H. Zickenheimer in Mainz a/Rh. Gesehlich deponirte Schutzmarke.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus auserlesenen rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist das reinste, edelste und angenehmste Haus- und Genußmittel und durch unzählige Preise und Anerkennungen ausgezeichnet. Recht zu haben unter Garantie in Nagold bei Frh. Gauß, Conditor.

Altenstaig.

Ein tüchtiger

Müller

findet eine Stelle bei
Müller Schill.

Nagold.

Schöne, gutfließende

blaue Tinte

bei
G. W. Zaiser.

Nagold.

Eine wirkliche Zimmerzierde!

Das Bildniß des deutschen Kaisers Wilhelm, Lithographie in Tonfarbe. Preis M. 1. 50 J.

Zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchh.

Frucht-Preise:

Calw, den 15. Septbr. 1883.

	M.	S.	M.	S.
Kernen	10	—	9 95	9 80
Alter Dinkel	6 50	6 28	6 20	
Neuer Dinkel	8 10	7 51	7 —	
Haber alter	6 50	6 50	6 50	
Haber, neuer	7 —	6 76	6 70	
Tübingen, den 14. Septbr. 1883.				
	M.	S.	M.	S.
Dinkel	7 60	6 87	6 14	
Haber	6 63	6 36	6 9	
Weizen	—	7 60	—	